

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	49 (1941)
Heft:	18
Artikel:	1921-1941
Autor:	Seiler, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom Schicksal hart Betroffenen verwirklicht. Alle Samariter sollen bereit sein für alle Opfer des Krieges oder des Dienstes an ihrer Heimat, das ist Samariterlosung.

Samariterlosung ist aber auch *ruhig bleiben*. Die gewaltigen Kämpfe in Europa, die so viel Menschenleid hervorrufen, müssen ja jede vom Rotkreuzgedanken erfüllte Menschenseele schmerzlich berühren. Aber klar und ruhig muss es in uns und um uns sein. Das gehört auch zur Samariterhilfsbereitschaft.

Und dann müssen wir noch *Vertrauen* haben, Vertrauen in die Zukunft unserer so lieben Heimat, Vertrauen in das edle, grosse Liebeswerk der Schweiz, das sich zur Aufgabe stellt, das Leid aller vom Kriege heimgesuchten Völker zu lindern. Nur dann werden wir innerlich stark und gefasst immer in Bereitschaft bleiben. In dieser Ge- sinnung werden wir den sechshundertfünfzigsten Geburtstag der schweizerischen Eidgenossenschaft würdig feiern.

Paul Hertig,
Zentralpräsident des Schweiz. Samariterbundes.

Die Schwere der blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern während den Jahren 1914/1918 gingen auch an der Schweiz nicht spurlos vorüber. Sie brachten unserer Armeeleitung, unseren Behörden und auch allen gemeinnützigen Institutionen eine Unmenge von Arbeit und ernste Tage der Prüfung. Eine ganz besondere Belastung erfuhr das Schweiz. Rote Kreuz und seine grösste Hilfsorganisation, der Schweiz. Samariterbund. Es war vorab die Grippeepidemie vom Jahre 1918, die die Samariter vor eine harte Probe stellte. Sie haben sie bestanden und sie haben aus den gemachten Fehlern und aufgedeckten Mängeln ihre Lehre gezogen. Nach dem menschenmordenden Kampf während des Weltkrieges mit Feuer und Schwert setzte ein erbitterter Wirtschaftskrieg ein, in den auch unser kleines Friedenseiland gezogen wurde. So bot sich wiederum Gelegenheit genug, um das Gebot der werktätigen Nächstenliebe zu erfüllen. Auf der einen Seite hatte die Samaritergemeinde im eigenen Lande helfend in den Dienst der Volksgemeinschaft zu treten und auf der andern hatte sie sich für die Hilfe nach aussen zur Verfügung zu stellen. Diese Doppelaufgabe belastete umso schwerer, weil unser Volk von einer allgemeinen Müdigkeit ergriffen war und sich nach Ruhe sehnte. Für die damalige Leitung des S. S. B. hiess es — wie es heute auch der Fall ist — durchhalten und nicht müde werden oder das eine tun und das andere nicht lassen, damit keiner ohne Trost und Labung bleibe.

In solcher Zeit reifte der Gedanke zur Schaffung des Verbandssekretariates des Schweiz. Samariterbundes heran. Es galt in dieser krisenreichen, voll Irrungen und Wirrungen erfüllten Zeit, das Bewährte zu erhalten und das Bestehende auszubauen.

Schon während der Weltkriegsjahre schickte sich die Geschäftsleitung an, den Samariterbund organisatorisch umzugestalten. Im Jahre 1912 wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des S. S. B. in Neuenburg die Sektion Olten zum Vorort bestimmt. Die Mitglieder der neuen Geschäftsleitung mit Arnold Rauber an der Spitze blieben neun Jahre auf ihren Posten. Durch das einträchtige Zusammenwirken mit den Vertretern des Schweiz. Roten Kreuzes und den im Jahre 1915 in den Zentralvorstand gewählten Abordnungen aus den verschiedenen Landesteilen der Schweiz war es möglich, weitgesteckte Ziele zu erreichen. «Wenn dies fast ausnahmslos gelungen ist, so verdanken wir es in erster Linie dem Umstande, dass alle Beteiligten auch in den schwierigsten Zeiten auf ihren Posten verblieben, so dass während der ganzen Periode kein Wechsel in den führenden Organen notwendig wurde. Nur so war eine planmässige Weiterführung der begonnenen Arbeiten zu erreichen» schreibt der Berichterstatter des Zentralvorstandes im Jahre 1922. Diesem Umstande war es auch zu verdanken, dass die Geschäftsleitung in allen Landesteilen das volle Vertrauen besass, das an der Abgeordnetenversammlung vom 21. und 22. August 1920 in Zürich, als die Neuorganisation mit Schaffung eines hauptamtlichen Zentralsekretariates beschlossen wurde, eindeutig zum Ausdruck kam. Die Entwicklung des Samariterbundes und das Anwachsen der Arbeiten in den vorausgegangenen Jahren drängten zu diesem Ausbau. Die darauffolgende Abgeordnetenversammlung in Interlaken vom 12. und 13. Juni 1921 genehmigte den wohlvorbereiteten Statutenentwurf und wählte den bisherigen Zentralpräsidenten Arnold Rauber zu seinem ersten Verbandssekretär. Arnold Rauber übernahm das Amt am 1. Mai 1921, d. h. er wechselte von einem Amt in das andere hinüber, die Tätigkeit war die gleiche, nur umfangreicher und intensiver. August Seiler, der verdienstvolle Förderer des Samariterwesens in der welschen Schweiz, übernahm das Amt des Zentralpräsidenten.

So kann in diesem Jahre das Verbandssekretariat des Samariterbundes auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Arnold Rauber leitete das Sekretariat bis zu seinem Tode im Mai 1932. Er hat ihm sein besonderes Gepräge aufgedrückt und das Samariterwesen nicht nur organisatorisch ausgebaut, sondern er hat ihm auch Geist und Leben gegeben. Auf seinen vielen Vortragsreisen wusste er zu begeistern und manchen Skeptiker für die Sache des Samariterwesens und den Ge-

danken des Roten Kreuzes zu gewinnen. Mit dem damaligen Zentralsekretär des Schweiz. Roten Kreuzes verband ihn eine aufrichtige Freundschaft, die beiden Organisationen zum Segen wurde. Jede Institution behielt ihre eigene Färbung und Eigenart. Ohne jede Eifersucht förderte die eine der andern Aufgabe und durch dieses Zusammenspiel der Kräfte wurde die grosse Idee Dunants in die Herzen unseres Volkes gepflanzt. Allzu früh, schon im Jahre 1932 verlor der Samariterbund seinen bewährten Steuermann Arnold Rauber, der volle 20 Jahre seine besten Führereigenschaften dem Samariterbund gewidmet hatte. Die schweizerische Samaritergemeinde widmete seinem Andenken im neuen Heim des Verbandssekretariates einen eigenen Raum, wo die heutige Verbandsleitung periodisch zusammentritt, um über die neuen Aufgaben zu beraten und zu beschliessen. — Kurz nach dem Tode Raubers wurde sein Stellvertreter Ernst Hunziker als Leiter des Verbandssekretariates berufen, nachdem er durch seinen Chef eine tüchtige Schulung erhalten hatte. Der tüchtige Lehrer fand in Ernst Hunziker nicht nur einen tüchtigen Schüler, sondern ebenso tüchtigen Nachfolger, der heute in muster-gültiger Weise, mit Liebe und Hingabe sein Amt versieht.

Das Verbandssekretariat hat in den letzten zehn Jahren eine gewaltige Arbeit geleistet, die nur der überblicken kann und zu beurteilen imstande ist, der mit seiner Geschäftsführung vertraut ist. Das gesamte Personal hat sich für alle Aufgaben eingesetzt, nicht nur pflichtgemäß als Angestellter, sondern auch mit dem Herzen. So wurde das Pfund gemehrt.

Das kommt auch rein äußerlich zum Ausdruck. Anlässlich der Schaffung des Verbandssekretariates zählte der Samariterbund 393 Sektionen, heute 812. Diese stellen mehrere tausend Hilfskräfte für den freiwilligen Sanitätsdienst zur Verfügung, wovon ein Teil in den M. S. A., andere in den S. Z. und wieder andere in den L. O. ihre Dienstpflicht erfüllen. Die Zeitverhältnisse bringen es mit sich, dass dem Sekretariat stets neue Aufgaben zugewiesen werden. Es geht nicht an, diese hier alle aufzuzählen, aber wir haben die Gewissheit, dass auch diese neben den bisherigen mit Erfolg durchgeführt werden. — Seit 1921, also seit der Schaffung des ständigen Sekretariates, befanden sich die Bureauräume im Hause des Arnold Rauber sel. Das Anwachsen der Verbandsgeschäfte und des Verlagsgeschäfts, die einer Vermehrung des Bureaupersonals riefen, verursachte einen empfindlichen Raummangel. Der Umzug in das neue Heim an der Martin-Distelistrasse erfolgte im April 1938. Der schlichte und feingegliederte Zweckbau enthält genügend Raum für die Bureauräume und drei Wohnungen. Das Sekretariat wird heute, wie noch so viele andere schweizerische Institutionen, von den Aufgaben des Tages fast voll in Anspruch genommen. Dabei dürfen aber die Friedensaufgaben nicht vernachlässigt werden. Wir wollen alle hoffen, dass sich unser Sekretariat recht bald nur mit diesen Aufgaben befassen kann. Unser Sekretariat wird unentwegt im Dienste des Roten Kreuzes arbeiten, die Pflichten der werktätigen Nächstenliebe allen Hilfsbedürftigen gegenüber erfüllen und auf dem Posten bleiben, wenn das Vaterland ruft. Die ganze Samaritergemeinde dankt dafür. Möge dem Verbandssekretär und dem gesamten Personal aus ihrer Tätigkeit im Dienste des Samariterwesens je und je volle Befriedigung erwachsen.

X. Bieli.

1921—1941

Notes et souvenirs.

Après avoir été président central de l'Alliance suisse des Samaritains de 1912 à 1921, notre regretté ami feu Arnold Rauber fut le premier secrétaire général de notre Association.

Quittant la direction de l'Ecole des C. F. F. à Olten pour se consacrer entièrement à l'œuvre samaritaine, il en devint la véritable cheville ouvrière. Sans aucune exagération on peut dire qu'Arnold Rauber avait mis au service de la cause qui lui était chère, non seulement son intelligence, mais aussi tout son cœur et sa grande connaissance des hommes et des choses. Rien d'étonnant alors qu'il ait pu, en parfaite communauté d'esprit avec les membres du C. C., et en appliquant des méthodes de travail très strictes, affronter de nombreuses difficultés inhérentes à un travail d'intense propagande et de développement. Il réussit ainsi à faire ouvrir des portes restées longtemps fermées par une sorte d'incompréhension manifestée par une partie du corps médical.

En l'espace de 11 ans, Arnold Rauber a pu réaliser de très grandes choses. Dans le domaine financier, il a créé les fondations «Travail», «Henri Dunant» et la «Caisse de secours et assurance-accidents», travail qui constitue un véritable monument à sa mémoire.

Le secourisme en Suisse prenait un développement réjouissant. De partout, médecins, autorités, groupements divers, adressaient des appels au Secrétariat à Olten. Des centaines de nouvelles sections étaient fondées. Le travail se développait largement. Les expériences de la Grande Guerre, puis l'épidémie de grippe, ont produit des fruits mûris encore par la suite. Moralement, le travail s'accomplissait aussi profondément.

Dès 1912, le Comité central siégea à Olten qui devint le *Vorort*. L'Alliance suisse des samaritains comptait alors 240 sections, avec 9000 membres actifs. A la mort d'Arnold Rauber, en mai 1932, notre Alliance comptait 549 sections avec 22'000 membres actifs. Ces chiffres ne parlent-ils pas par eux-mêmes?

L'élan était donné, mais il fallait chercher à conserver l'esprit d'ordre, de travail et de persévérance laissés par le chef disparu. Qui continuerait à tenir le flambeau en acceptant de reprendre une succession lourde de responsabilités? Sincèrement nous pouvons dire que dès 1932 à nos jours, le développement de notre œuvre s'est poursuivi avec intensité.

Grâce à la précieuse et très dévouée collaboration d'environ un millier de médecins de notre pays, la cause samaritaine s'est considérablement développée en Suisse par les cours, les conférences, les exercices de tous genres, et l'exemple individuel. Chaque décade amène le travail samaritain à plus de perfection. Les expériences, les progrès, dans le domaine du secourisme, incitent à une saine émulation, où le sport n'a rien à voir. Il est entendu que le travail samaritain est fait tout de bonté, de consécration à autrui, c'est l'oubli de soi —, ce qui n'exclue nullement, bien au contraire, une intensive et intelligente préparation à l'art de secourir son prochain.

C'est précisément la raison pour laquelle bon nombre de samaritaines ont offert leurs services bénévoles, pour remplacer dans les hôpitaux ou infirmeries, les sœurs, les infirmières, les gardes de nuit, malades ou en vacances. Il en a été de même en faveur des sœurs ou infirmières visiteuses. De nombreuses œuvres sociales, protection de l'enfance, gardiennage, crèches, pouponnières, ont des aides samaritaines. Les statistiques nous apprennent que, dans plus de 80'000 cas d'accidents les samaritaines sont intervenus pour les premiers soins. Les postes de secours ont eu une très belle activité lors d'accidents de la route. Cette activité a diminué de beaucoup avec l'arrêt presque total de la circulation routière.

Nous devrions parler encore de l'énorme quantité de matériel commandé et expédié aux sections; de l'organisation des ventes du 1^{er} août, de celles en faveur de la Croix-Rouge, de la semaine samaritaine, et de tant d'autres manifestations, collectes de vêtements, de linge, de matériel d'hôpital en faveur de nos soldats malades et des œuvres sociales de l'armée. N'oublions pas non plus les innombrables collectes effectuées par les sections, collectes qui bon an mal an, rapportent près de cent mille francs aux œuvres patriotiques et philanthropiques de notre pays.

En visitant le stand de l'Alliance à l'Exposition nationale de Zurich des milliers de visiteurs auront pu se familiariser avec notre œuvre, et constater l'importance de notre travail en Suisse tout en collaborant avec l'œuvre de la Croix-Rouge.

Des centaines de cours de pansements et de soins aux malades ont été organisés avec succès par les comités des sections, permettant le recrutement de milliers de nouveaux membres. Aussi le Comité central s'est-il vivement préoccupé de la formation de cadres, car il est absolument nécessaire de doter nos sections d'un personnel technique enseignant en nombre suffisant et qui soit à la hauteur de sa tâche.

Grâce aux subventions de la Croix-Rouge, de nombreux cours de moniteurs ont été organisés, aussi depuis ces deux dernières décades, des centaines de moniteurs et de monitrices ont pu être formés. C'est là un enrichissement pour nos sections. Nous pouvons affirmer que



Verbandlehre

Unterricht. — L'étude des pansements.

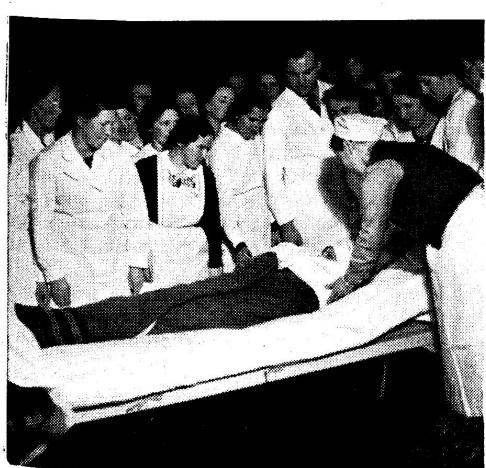
c'est avec zèle et intelligence que ce personnel enseignant s'est mis au service de l'œuvre samaritaine, qui s'étend actuellement sur toutes les parties de notre territoire. Ces dernières années très spécialement, de grands progrès ont été réalisés dans les Grisons, le Tessin et le Valais. La mobilisation n'est certainement pas étrangère à ce développement. Notons à ce propos que de nombreuses monitrices ou de simples samaritaines ont accompli des mois durant, un service samaritain-volontaire, dans des infirmeries militaires en couverture-frontière, et à la complète satisfaction de leurs chefs. Sans matériel à disposition, dans un chalet ou un «raccard», à 1500 ou 2000 mètres d'altitude, elles ont trouvé la possibilité de soigner leurs soldats malades, dans des lits de fortune, mais avec draps, couvertures et oreillers. La samaritaine devenait la maman du poste, se chargeait de la correspondance aux familles inquiètes, raccommodait le linge, et remontait le moral des malades, sachant même gronder ferme s'il le fallait.

En 1938 a été inaugurée la Maison samaritaine, à Olten. Elle abrite dès lors tous les services du secrétariat. Que tous, samaritains et samaritaines, se rendent une fois à Olten pour visiter «leur maison». Ils pourront se rendre compte de tout le travail qui s'y fait, de l'ordre, de l'économie qui y règnent dans tous les services, et de toutes les activités qui se développent dans le meilleur esprit samaritain.

Les derniers rapports nous donnent des résultats fort réjouissants, et font bien augurer de l'avenir.

L'Alliance compte actuellement 912 sections avec 46'900 membres actifs, représentant un total de 104'300 membres, y compris les membres libres, honoraires et passifs.

Progrès matériels direz-vous. Oui, mais il y a heureusement autre chose que la sécheresse des chiffres. Ce qui précède vous aura certainement convaincu que le secrétariat est entre de bonnes mains. La personnalité de M. Hunziker s'est affirmée en maintes occasions. Toujours assidu à sa tâche, il est à même par ses qualités de cœur que chacun lui reconnaît, de poursuivre les traditions de travail de son prédécesseur. Puisque nous en avons l'occasion, nous lui adressons ici nos remerciements les plus sincères pour toute son activité, et l'esprit avec lequel il poursuit l'œuvre si heureusement commencée. Les sec-



Unterricht

in der häuslichen Krankenpflege. — Enseignement des soins aux malades.

tions de la Suisse romande lui envoient un très cordial salut, et se réjouissent avec lui des progrès enregistrés.

Les années passent, les hommes disparaissent, mais les œuvres restent. Aussi, quoique le cœur serré, c'est avec un sentiment de reconnaissance que je rappellerai la mémoire d'amis disparus. Ce sont: le lt.-colonel Dr de la Harpe, de Vevey, le colonel Dr P. Vuilleumier, de Montreux, le colonel Dr C. de Marval, de Neuchâtel, qui furent des collaborateurs dévoués et fidèles dans le travail samaritain, plus particulièrement pour la Suisse romande.

Vingt ans! Il semble que cela ne compte guère, et cependant que d'événements heureux et douloureux se succèdent; que de changements, de transformations, en partant de la vie de famille à celle des peuples. Que d'amis disparus, de collaborateurs précieux enlevés trop tôt à l'œuvre qui nous est chère! Cela est vrai, mais n'avons-nous pas mille sujets de reconnaissance en constatant combien notre Alliance s'est étendue, et à l'influence bienfaisante qui rayonne de toutes ses activités.

Samaritaines, samaritaines, ne vous faites aucune illusion sur l'avenir. Notre cher pays peut être appelé à passer par des jours sombres. Des difficultés sans nombre peuvent se dresser sur notre route et modifier notre vie quotidienne; peut-être serons-nous appelés à passer par des épreuves plus grandes encore. Serons-nous alors suffisamment armés moralement pour «tenir», car il faudrait tenir coûte que coûte. Je l'espère, j'y compte.

Serrons les rangs, chers amis samaritaines, préparons-nous à remplir notre tâche avec fidélité, car nous serons tous des volontaires si le pays a besoin de nous.

Aug. Seiler.

Ueber die Entwicklung des schweizerischen Samariterwesens

Im Jahre 1884 wurde auf Anregung des Ernst Möckly, Sanitätsfeldweibel, welcher vier Jahre vorher den Schweiz. Militärsanitätsverein gegründet hatte, in Bern im Längassquartier erstmals ein Samariterkurs durchgeführt. Dieser Kurs wurde geleitet von Robert Vogt, Arzt, und dem Initianten, Sanitätsfeldweibel Möckly.

Diesem Beispiel folgend, wurden zunächst in Bern selbst eine Reihe weiterer Kurse und bald auch in andern Schweizerstädten und an einzelnen Orten auch auf dem Lande weitere Kurse durchgeführt. Vorerst haben nur Männer an diesen Kursen teilgenommen. Erst später hat sich dann auch das weibliche Geschlecht, teils in besonderen, teils in gemischten Kursen daran beteiligt.

Die in den Kursen ausgebildeten Samariter schlossen sich dann meistens zu Samaritervereinen zusammen.

Im Jahre 1887 wurde auf Initiative des Samaritervereins Bern ein Verband, schweizerischer Samaritervereine gegründet. Als Leitungssektion wurde Bern bestimmt. Es zeigte sich bald, dass diese Organisation etwas zu locker war, und um eine flotte Entfaltung des Samariterwesens zu ermöglichen und eine straffere Organisation anzubauen, wurde am 1. Juli 1888 in Aarau der Schweiz. Samariterbund gegründet. Gleichzeitig wurde eine Zusammenarbeit mit der Direktion vom Roten Kreuz beschlossen. Die bisherige Leitungssektion Bern wurde als Vorort des neuen Bundes auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt mit Robert Vogt, Arzt, als Zentralpräsident und Feldweibel Möckly als Vizepräsident.

Nach und nach entstanden immer mehr Samaritervereine; nach zehn Jahren waren es schon deren 116, nach 20 Jahren 183 Sektionen mit 7702 Aktivmitgliedern. Im Jahre 1913 feierte der Schweizerische Samariterbund sein 25jähriges Bestehen, bei welchem Anlass sich die Zahl der Sektionen auf 263 und diejenige der Aktivmitglieder auf 11'368 belaufen hat. Das weitere Anwachsen erzeugt folgendes Bild:

1918	336	Sektionen mit 16'073 Aktivmitgliedern
1923	424	> > 18'084 >
1928	501	> > 18'768 >
1933	564	> > 21'935 >
1938	747	> > 32'659 >
1940	905	> > 46'927 >

In diesen letzten Zahlen sind die bis 31. März 1941 aufgenommenen neuen Sektionen inbegriffen.

Die Erledigung der Geschäfte des Bundes erfolgte nach dem sogenannten Vorortssystem. Von der Abgeordnetenversammlung wurde jeweils ein Samariterverein für drei Jahre als Vorortssektion bestimmt. Diese Vorortssektion hatte den Zentralvorstand zu bestellen, dem die Besorgung der gesamten Geschäfte oblag.

Vorortssektionen waren:

1888–1891	Bern	Robert Vogt, Arzt, Bern
1891–1894	Bern	Dr. P. Müerset, Bern
1894–1905	Zürich	Louis Cramer, Zürich
1905–1909	Bern	Ed. Michel, Bern
1909–1912	Baden	Alfred Gantner, Baden
1912–1921	Olten	Arnold Rauber, Olten.

Zentralpräsident:

Robert Vogt, Arzt, Bern
Dr. P. Müerset, Bern
Louis Cramer, Zürich
Ed. Michel, Bern
Alfred Gantner, Baden
Arnold Rauber, Olten.

Unser sehr geschätzte Freund Arnold Rauber sel. versah somit von 1912–1921 das Amt des Zentralpräsidenten. Es war dies namentlich während der Kriegs- und Grippezeit keine leichte Aufgabe. Ihm zur Seite stand die sogenannte Geschäftsleitung, welche in unzähligen Sitzungen die Geschäfte des Verbandes ehrenamtlich besorgte. 1921 übernahm Zentralpräsident Rauber im Hauptamt den neugeschaffenen Posten des Verbandssekretärs.

Seitdem sich der Sitz in Olten befindet, hat der Samariterbund insbesondere in finanzieller Hinsicht eine ansehnliche Kräftigung erfahren, welche dringend notwendig war, um den weiteren Ausbau unseres Werkes zum heutigen Stand zu ermöglichen.

Wie bereits erwähnt, wurde schon bei der Gründung des Samariterbundes eine Zusammenarbeit erstrebt mit einer Organisation, die ähnliche Aufgaben zu erfüllen hat, nämlich dem damaligen Zentralverein vom Schweiz. Roten Kreuz. Die beiden Organisationen haben neben- und miteinander im Laufe der Jahrzehnte gearbeitet und haben sich gegenseitig ergänzt. Der Samariterbund ist vom h. Bundesrat als selbständige Hilfsorganisation des Roten Kreuzes anerkannt.

Gerade in der heutigen Zeit haben die Samariter eine grosse und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes und damit im Dienste unseres lieben Heimatlandes zu erfüllen. Näheres darüber erfahren unsere Samariterfreunde aus dem Tätigkeitsbericht pro 1940, der dieser Tage den Sektionen zugestellt wird.

Beim Anlass der nunmehr 20jährigen Tätigkeit unseres Sekretariates ist es uns ein Bedürfnis, allen den Tausenden von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich zu danken für ihr uneigennütziges Wirken an unserem gemeinnützigen Werke. Wir hoffen gerne, auch in Zukunft auf die tatkräftige Unterstützung aller Samariter zählen zu dürfen.

Ernst Hunziker, Verbandssekretär.

L'operusited dals Samaritauns in Engiadina

Fin a l'an 1933 nun existivan in Engiadina e sias vals laterelas confinantas a l'Italia (Bregaglia, Puschlev e Val Müstair), societats da Samaritauns activas. Il sport ed il militer füttan ils vairs iniziants e fundaturs da las 19 societats da Samaritauns, in las quelas operusited hoz intensivamaing 743 membres activs.

L'an 1933 für nomino il suottascrit chef da sanitèt da las grandas cuorsas «Fis» (Fédération Internationale de Ski), chi avettan lò a San Murezzan in fayer 1934. El nun avava ünguotta avaunt maun. L'agùd però füt simpel: ils Samaritauns avettan da gnir creos. In duos cuors bain frequertos füttan instrueus avuonda Samaritauns e Samaritauna per servir seu buns «skiunz», seu guargias e patruglias a las cuorsas mondialas da skis. Illa pressa internaziunella obtignit il servizzan sanitari ün excellent attestat, e nus füttans superbis, cha San Murezzan gnit eir in quais rapport miss avaunt ad oters lös seu exaimpel per sia buna organisaziun.

Il numer da members da la societad da Samaritauns, inclus ils passivs, s'augmentet i'l prùm an da sia existenza a 335. A frs. 2700.— d'sortidas staivan in confrunt frs. 3000.— d'entredgas.

Il grand slantsch chi continuet i'l prossems ans «infectet» eir las vschinauchas limitrofas insü ed ingio da l'Engiadina, e nus ans avains dalettos da bain diversas festas da fundazion.

L'an 1939 gnit tiers in nossas contredgas da confin l'iniziativa militara, uschè cha hoz tuot l'Engiadina e sias vals laterelas cun excepziun da la Bregaglia, piglian activa part vi a l'operusited samaritauna. Per la Bregaglia chi as rechatta geograficamaing in üna posizion pü chöntsch difficila (Casaccia-Castasegna) ans laschans servir il dit da nos sgr. Ernst Hunziker a Olten: «Difficulteds sun bè co per gnir vintas; cotres as crescha eir svess!»

Las frequentas grandas festas sportivas d'inviern in Engiadina ed ils duos regimaints da confin nun as po ün hoz pü representante sainza ils Samaritauns Engiadinalis, e specielmaing sainza las Samaritauna Engiadinalais.

As occupant da las lavuors da Samaritauns füt que al suottascrit pussibel da contenter eir la dumanda sieva ün cudesch speciel d'instruziun da sanitèt alpin e ot-alpin, il guel gescha hoz avaunt maun in ün'edizion francesa ed in qualche mais in üna seguonda edizion tutais cha. El ho pissero tres reglemaint, cha'l Brevet scu instruktur da skis vegna do bè a quels candidats, chi haun absolvo ün cuors complet da Samaritauns. Quetaunt det co e lo ün nouv impuls a l'aktivited ed a la frequenza dals cuors.

Schwesternheim
des Schweiz. Krankenpflegebundes
Davos-Platz

Sonnige, freie Lage am Walderand von Davos-Platz, Südzimmer mit gedeckten Balkons. Einfache, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis (inkl. 4 Mahlzeiten) für Mitglieder des Krankenpflegebundes Fr. 5.50 bis Fr. 8.—. Nichtmitglieder Fr. 6.50 bis Fr. 9.—. Privatpensionäre Fr. 7.50 bis Fr. 10.—, je nach Zimmer.